

Lieber Jubelkonfirmand, liebe Jubelkonfirmandin,

leider müssen wir die für dieses Jahr lang geplante Jubelkonfirmation absagen. Ein Gottesdienst in dieser Größenordnung, eine Feier mit Gesang und festlicher Musik und vielen Menschen ist zurzeit nicht möglich. Das tut mir sehr leid. Sicher haben Sie sich darauf gefreut, dieses Fest mit Ihrer Familie zu feiern und die ehemaligen Mitkonfirmanden wieder zu sehen.

„Ich weiß noch nicht“, schreibt Rainer Maria Rilke in seinem Gedicht:

„Ich kreise um Gott, den uralten Turm, und ich kreise jahrtausendlang; Und ich weiß noch nicht: bin ich ein Falke, ein Sturm oder ein großer Gesang;

Vielleicht ist dieser Satz auch Ihr Satz: „Ich weiß noch nicht“: Ich weiß noch nicht, wie alles werden wird. Nicht nur mit Blick auf das Leben in „Corona-Zeiten“. Ich weiß noch nicht: Wie wird sie werden die nächste Zeit? Was kommt im Leben noch auf mich zu und was kann ich selbst gestalten?

Im Nachsinnen über die Zukunft, hilft das Zurückschauen auf das, was das Leben bisher geprägt hat. An der Anzahl der Ringe eines Baumstammes im Querschnitt kann man das Alter ablesen. Am Abstand zwischen den Ringen die Wachstumsschübe: große Abstände zeugen von guten Jahren, während die schmalere Abstände an die Jahre mit weniger guten Lebensumständen erinnern. Wie bei Bäumen legt sich auch bei uns Menschen ein Jahresring über den anderen. Was im Alter von 14 Jahren einmal wichtig war, Träume oder Sorgen, das ist tief drin noch da und doch zugleich überlagert von den Aufgaben und Freuden anderer Jahre: Berufsausbildung, Auszug von daheim, Familiengründung, aber auch Jahre mit weniger sichtbarem Wachstum: Zeiten zwischen Pflichterfüllung im Alltag und Sehnsucht nach Veränderung. „Ich weiß nicht“ – das ist das Grundgefühl in diesen Zeiten. Aber es soll uns den Mut nicht nehmen, nach vorne zu blicken. Rilke jedenfalls will den Versuch wagen, diese offene Zukunft zu gestalten:

*„Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen, die sich über die Dinge ziehn.
Ich werde den letzten vielleicht nicht vollbringen, aber versuchen will ihn.*

Keiner von uns weiß, wie viele Jahresringe sich noch um unser Leben legen werden, ob es gute oder schwere Jahre werden. Klar ist nur: Die Zukunft, die jetzt noch zu planen ist, ist nicht mehr so unendlich, wie sie uns als Vierzehnjährige vorkam. Aber der Segen von damals – der gilt. Die Zukunft in all ihrer Offenheit steht unter diesem Segen.

*„Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist, gebe dir seine Gnade,
Schutz und Schirm vor allem Argen, Stärke und Hilfe zu allem Guten,
dass du bewahrt werdest zum ewigen Leben.“*

Bleiben Sie behütet unter diesem Segen!

Text: Sabine Meister, Gottesdienstinstitut Nürnberg